bunz+bunz
Restauratoren
Karin Bunz
Raymond Bunz

Pfarrhofweg 2
88696 Owingen
Telefon 07557.8913
Telefax 07557.820657
E-Mail: info@krbunz.de
www.restauratoren-bunz.de

Schlussbericht

Objekt:	Konzerthaus – Historische Theaterkulissen
Straße:	Wilhelmstraße 3
PLZ/ Ort:	88212 Ravensburg
Regierungsbezirk:	Tübingen
Land:	Baden-Württemberg
Projekt:	**Historische Theaterkulissen im Konzerthaus Ravensburg**
Projekt 1:	**Hängekulissen**
Datierung:	um 1894 - 1910
Künstler/Autor:	Wilhelm Plappert, Bühnenmaler am Württembergischen Hoftheater, Stuttgart sowie Jakob Kaltmaier, Dekorationsmaler in Freudenstadt (einzelne)
Signaturen:	ohne Befund
Aktueller Lagerort:	Kulissenhaus des Konzerthauses 1 gemalter Vorhang befindet sich auf der Bühne des Konzerthauses
Behandlungen:	I Dokumentation und Präventivmaßnahmen II Konservierung und Restaurierung von 6 Hängekulissen der Bühnenbildgarnitur „Venedig“/ „Eine Nacht in Venedig“ III Konservierungsmaßnahmen an 24 Hängekulissen Priorität nach Dringlichkeitsgrad (Schadensbild)
Im Auftrag	der Stadt Ravensburg
vertreten durch	Dr. Franz Schwarzbauer u. Stefan Rapp Kulturamt Weingartner Hof 16, 88212 Ravensburg Tel. 075182101
Fachliche Betreuung:	Amtsrestaurator Jochen Ansel Fachgebiet Restaurierung, Ref. 83.2 Postfach 200152, 73712 Esslingen Tel. 0711 664 634 30
Gebietsreferat Denkmalpflege:	Susann Seyfert M.A., RP Ref. 83.3 Alexanderstraße 48, 72072 Tübingen Tel. 07071 757 274 7 Landratsamt Ravensburg Ursula Rückgauer Gartenstraße 107, 88212 Ravensburg Tel. 0751 854135
Bearbeitungszeit:	10.08.2011 – 14.09.2014
Datum:	29.05.2015

Restauratoren

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 3

2. AUFGABENSTELLUNG UND ZIELSETZUNG 5

3. GESCHICHTE 6

4. DATIERUNG UND EINORDNUNG DER KULISSEN 8

5. BEFUNDE

5.1 Technologie 10

5.2 Schäden (Vorzustand) 15

6. DURCHGEFÜHRTE MAßNAHMEN

Teil I Dokumentation, Konzepterstellung und Präventivmaßnahmen 16

II Konservierung und komplette Restaurierung von 6 Kulissen der Bühnenbildgarnitur „Venedig“/ „Eine Nacht in Venedig“ 21

III Konservierungsmaßnahmen

Priorität nach Dringlichkeitsgrad (Schadensbild) 31

7. AUSBLICK 39

8. VERWENDETE BAUUNTERLAGEN/ QUELLEN: 40

BIOGRAPHIE PROF. WILHELM PLAPPERT 41

1. Einführung

Das nach Entwürfen der Wiener Theaterarchitekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer 1896/97 an der Wilhelmstraße erbaute Konzerthaus gehört zu den bedeutendsten Kulturdenkmalen Ravensburgs und Theaterbauten Baden-Württembergs. Im Denkmalbuch ist es als Kulturdenkmal besonderer Bedeutung eingetragen. Zu verdanken ist der für eine Stadt der Größe Ravensburgs ungewöhnlich prunkvolle Bau der Initiative und Spende des Fabrikanten Julius Spohn.

Der über 300 Teile umfassende Fundus[1] an Theaterkulissen, der sich in dem 1907 hinter dem Konzerthaus errichteten „Kulissenhaus“[2] erhalten hat, ist allerdings nicht geplanter Bestandteil der Ausstattung, sondern steht in Zusammenhang mit dem in der Nacht zum 20. Januar 1902 stattgefundenen Brand des Stuttgarter Hoftheaters. Einige Kulissen konnten vor den Flammen gerettet werden.[3] Sie wurden per Bahn nach Ravensburg gebracht, wie Klebezettel auf mehreren Prospektrückseiten belegen, wo ab sofort das Stuttgarter Ensemble mit zahlreichen Aufführungen gastierte.[4]

Der überwiegende Teil der Hänge- und Stellkulissen wurde unter der Leitung des renommierten Stuttgarter Bühnenmalers Wilhelm Plappert gefertigt.[5] Die erhaltenen Theaterkulissen haben sich, so Dieter Büchner[6] „auch für sich gesehen als ein bedeutendes Zeugnis württembergischer Theatergeschichte“ erwiesen. Für die Zeit um 1900 handelt es sich sogar um einen bundesweit einmaligen Bestand historischer Theaterkulissen, einzigartige Dokumente des späten Historismus in Deutschland. Zudem steht die Sammlung als einziges Relikt für das Œuvre des deutschlandweit bekannten Bühnenmalers. Glücklicherweise umfasst der Bestand die unterschiedlichsten Bildmotive und dokumentiert somit ein weitgefächertes Repertoire an Bühnenbildern: vom deutschen Laubwald bis zur exotischen Landschaft, von der mittelalterlichen Burg, Außen - und Innenansichten von Schlössern und Kirchen, bürgerlichen und fürstlichen Innenräume bis hin zu Glashäusern mit tropischen Pflanzen, von mittelalterlichen Stadtansichten bis hin zum Canale Grande in Venedig.

Im Jahr 2011 wurde es durch Fördermittel der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Landesmittel für Denkmalpflege und durch Eigenmittel der Stadt Ravensburg möglich, die Erfassung von

[1] Aus den 1980er-Jahren sind Amateur-Farbaufnahmen (Farbabzüge, freundlicher Weise von Herrn Pfuhl für die Anfertigung von Repros überlassen) von 353 Hänge- und Stellkulissen erhalten sowie eine maschinengeschriebene Inventarliste der Hängekulissen (mit 123 anstatt 126 bzw.128 Stück nicht ganz vollständig). Die genaue Anzahl der insgesamt erhaltenen Kulissenteile ist nicht exakt bekannt, da die Erfassung der Stellkulissen noch aussteht.

[2] 1897 als Maschinenhaus zur Erzeugung elektrischen Stroms erbaut, wurde es 1907 für die Kulissen aufestockt.

[3] Ein Teil der Kulissen fiel den Flammen zum Opfer bzw. wurde so stark beschädigt, dass sie nicht mehr reparierbar waren. Nach Versuchen Plapperts die beschädigten katalogisieren zu lassen, wurden sie wahrscheinlich vernichtet, wie auch seine späteren Kulissen (vgl. Büchner, 2012, S. 82).

[4] Ein Interimstheater wurde im Oktober eröffnet, erbaut von Ludwig Eisenlohr und das Wilhelma-Theater wurde genutzt. Außerdem begab sich das Ensemble auf Tournee. Littmanns Bau wurde 1912 eingeweiht.

[5] Unter den Stellkulissen befinden sich mehrere, welche sich aufgrund rückwärtiger schablonierter Aufschriften als Arbeit aus der Werkstätte Jakob Kaltmaier, Freudenstadt ausweisen.

[6] Büchner Dieter: *Vorhang auf!* in Denkmalpflege in Baden-Württemberg 2|2012, S. 76ff.

128[7] Hängekulissen und deren präventive Konservierung durchzuführen. Zudem konnten 32 der Hängekulissen mit gravierenden Schäden konservierend und restaurierend behandelt und in einen ausstellbaren Zustand geführt werden.

Der umfangreiche Bestand wurde zum ersten Mal überhaupt wissenschaftlich erfasst.[8] Neben Beschreibung und Befundaufnahme, wurde von jeder Kulisse eine hochauflösende Gesamtaufnahme mit einer Digital-Mittelformat-Kamera gefertigt, wodurch nun 1:1 Vergrößerungen möglich geworden sind.[9] Darüber hinaus wurden Herstellungstechniken oder typische Schäden durch Detail- und Makroaufnahmen photographisch dokumentiert. Abschließend wurde eine luft- und dampfdurchlässige sowie schadstofffreie Verpackungstechnik entwickelt, um die Hängekulissen neu und schonend zu rollen sowie im Regalsystem des historischen Kulissenhauses dauerhaft zu lagern.[10]

Der schriftlichen und photographischen Bestands- und Schadensaufnahme folgten in einer zweiten Etappe Verfahrenstests an einer gezielten Auswahl von Hängekulissen, die schließlich in eine Musterkonservierung und –restaurierung mit der Aufgabenstellung einer Machbarkeitsstudie mündeten. Die „Venedig“-Kulissen erschienen besonders geeignet, weil sie das gesamte Spektrum an repräsentativen Schadensbildern und Problemstellungen aufwiesen. Zudem gehören die beiden Prospekte 10 C "Venedig – Canale Grande" und 19 B "Venedig – Säulensaal" zu den imposantesten Bildern und können zudem in Ravensburg aufgeführten Bühnenstücken zugeordnet werden.

Zum Programm des Vorprojekts gehörte außerdem die Planung und Schaffung der für die Bearbeitung so großer Formate erforderlichen Arbeitseinrichtung. Mit der *Alten Bleiche* in Weissenau steht ein Arbeitsraum zur Verfügung, der optimale Klimabedingungen bietet. Allerdings bringt es die historische Architektur mit den gusseisernen Säulen mit sich, dass ausreichend große Bodenflächen fehlen, um jeweils eine gesamte Kulisse auszulegen. Für die Reinigung der Malerei und Leinwandrückseiten sowie die Festigung einzelner Malschichten wurde daher ein Folienzelt mit einer variablen Hängevorrichtung gebaut. Eine Absauganlage sorgt für den Abtransport von Staubpartikeln und Aerosolen. Für Arbeiten am Bildträger, welche in ausgelegtem Zustand ausgeführt werden müssen, wurde ein 11 Meter langer Arbeitsrolltisch

[7] Stückzahl einschließlich des auf der Konzerthausbühne hängenden gemalten Vorhangs und einer im späteren 20. Jahrhundert komplett übermalten, nicht definierbaren historischen Leinwand.
[8] Bereits 1984 hatte der damalige Leiter des Stadtarchivs Peter Eitler in einem Zeitungsartikel darauf aufmerksam gemacht (vgl. Büchner, 2012, S. 78). Außerdem wurden in den 1980-er Jahren eine Bestandsliste für die Hängekulissen und Amateuraufnahmen von nahezu allen Kulissen gefertigt.
[9] Projiziert bzw. im Originalformat auf brandsicheres Gewebe ausgedruckt wurden bereits Aufnahmen für die Händel-Oper Giulio Cesare und das Musical „Phantom der Oper“ eingesetzt.
[10] Einige der Kulissen weisen eine Gesamtfläche von 50 bis 60 m^2 auf.

(ein „Wickeltisch“) konstruiert. Auf beiden Längsseiten montierte Wannen nehmen den aufgerollten, nicht in Arbeit befindlichen Teil des Prospekts auf.

Die im Behandlungsplan generell vorgesehene Reinigung von Malereiflächen und Leinwandrückseiten wurde ausschließlich mit berührungsfreien Verfahren durchgeführt. Die Malereiflächen wurden dabei mit Latexgranulat im Saugstrahlverfahren von aufliegendem und anhaftendem Schmutz befreit und mit dosierter Druckluft nachgereinigt. Die Leinwandrückseiten konnten jeweils mit optischem Erfolg gleichmäßig gereinigt werden. Ebenso grundsätzlich wurde, aufgrund vorliegender mangelnder Kohäsion oder Adhäsion, verlustgefährdete Malschicht mit Hilfe einer Methylcellulose konsolidiert. Die Applikation erfolgte im Sprühverfahren. Des Weiteren wurden gravierende Schäden an der Leinwand - wie Knitterfalten, Deformierungen, Risse oder Fehlstellen - behandelt. Außerdem wurden deformierte, ineinander verwickelte oder gerissene Laubnetze geordnet, geglättet und soweit als möglich ergänzt. Die Arbeitsergebnisse wurden photographisch dokumentiert. Die rein konservierenden Behandlungen brachten einen enormen ästhetischen Gewinn mit sich. Die behandelten Kulissen sind jetzt allesamt ausstellungsfähig.

2. Aufgabenstellung und Zielsetzung

Die Restauratoren Bunz + Bunz waren mit der Planung und Ausführung der 3 Teil-Lose des Projekts beauftragt. Der Schwerpunkt lag in einer effizienten und qualitativ hochstehenden Behandlung zur Erhaltung der wertvollen Hängekulissen. Zum einen waren als präventive Konservierungsmaßnahme bessere Lagerungsbedingungen zu schaffen, zum anderen waren Schäden mit Progressionspotential zu behandeln und möglichst viele Kulissen bis zum Status einer musealen Ausstellungsfähigkeit wiederherzustellen.

Abb. 01 Lösemitteltests

Abb. 02 Behandlung zur Reduzierung von Wasserrändern.

3. Geschichte

In der Nacht zum 20. Januar 1902 wurde das Stuttgarter Hoftheater durch Brand zerstört. Jedoch konnten einige Kulissen aus dem Bestand gerettet werden.[11] Diese wurden wenig später per Bahn nach Ravensburg verbracht, um dort im wenige Jahre zuvor erbauten und technisch bestens ausgestatteten Konzerthaus für Gastspiele des Stuttgarter Ensembles eingesetzt zu werden. Bereits während dessen Bauzeit hatte es regelmäßig Kontakte zu Fachleuten aus dem Stuttgarter Hoftheater gegeben. So plante der Maschinenmeister des Stuttgarter Theaters Carl Gross die für damalige Verhältnisse moderne Bühnentechnik des Konzerthauses und auch Wilhelm Plappert war beratend hinzugezogen worden[12].
Bereits am 23. März 1902 gastierte das Stuttgarter Ensemble mit der Oper „*Mignon“* in Ravensburg und spielte dann regelmäßig bis um 1910 in Ravensburg[13], schließlich musste die Zeit bis zur Fertigstellung des „*Großen Hauses*“ in Stuttgart 1912 durch Gastspiele überbrückt werden. Dazu wurde das Konzerthaus weiterhin mit Bühnenbildern aus Stuttgart beliefert, wo man eine provisorische Bühnenbild-Werkstatt im Marstallgebäude hatte.[14]

Das Ravensburger Konzerthaus verfügte nicht über ein eigenes Ensemble, sondern war von Anfang an für Gastspiele geplant. Der ersten Aufführung des Stuttgarter Ensembles, unter Leitung des Intendanten Joachim Gans Edler Herr zu Putlitz am 26. Juni 1899, wohnte König Wilhelm II mit seiner Gemahlin Charlotte bei. Aufgeführt wurde das Lustspiel „*Der Raub der Sabinerinnen*“ von Franz und Paul von Schönthan.[15] Auf dem Weg zu ihrem Sommersitz in Friedrichshafen war das Königspaar auch in den folgenden Jahren oft zu Aufführungen in Ravensburg. Diese Verbindung dürfte ebenfalls ein Grund gewesen sein, weshalb das Stuttgarter Hoftheater bevorzugt in Ravensburg gastierte.

Abb. 02 Aufkleber auf der Rückseite des Prospekts 38 C „Hintergrundhänger“ (und „Faustzimmer“) für die Bahnfracht. Der Prospekt gehörte zum Stuttgarter Fundus.

[11] Bei den großformatigen Rückprospekten lässt sich anhand der Formate, vor allem den Höhenmaßen schließen, welche für die Stuttgarter Bühne konzipiert waren. Außerdem deuten mehrere rückwärtige Aufschriften zumindest auf eine zweimalige Verwendung hin. Nach jetzigem Kenntnisstand ist von um die 40 Hängekulissen auszugehen, die am Stuttgarter Hoftheater bespielt waren und beim Brand gerettet wurden.
[12] Büchner, 2012, S. 77
[13] vgl. Lutz 1997
[14] Büchner, 2012, S. 80
[15] vgl. Lutz 1997

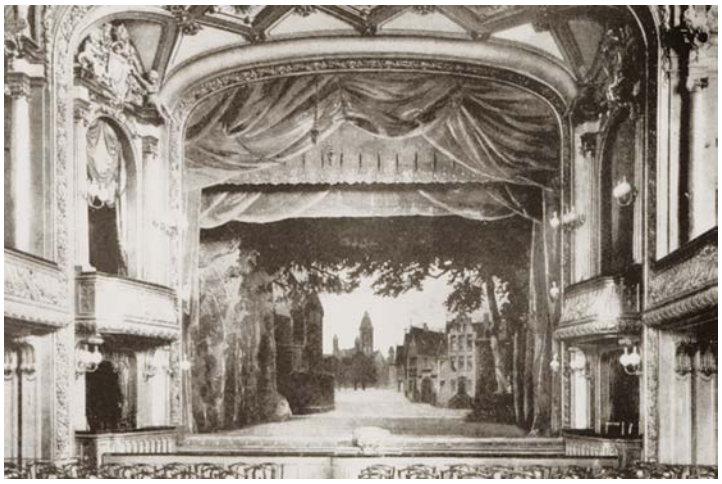


Abb. 03 Historische Aufnahme aus dem Stadtarchiv Ravensburg: Prospekt 14 A „Stadt mit Kirche und Markt“ und 27 C „Waldbogen“ sind heute noch erhalten (Vorstellkulissen sind noch nicht erfasst).

Abb. 04 14 A „Stadt mit Kirche und Markt“ (VZ)
Maße: Höhe 520 x Breite 1020 cm
Universell einsetzbarer Rückprospekt. Eine zweite, ältere rückwärtige Aufschrift mit blauem Pinsel: Nr. 6 „Alte…Stadt“ weist den relativ breiten Prospekt als ursprünglich für die Stuttgarter Bühne geschaffen aus.

Abb. 05 27 C Laubbogen (VZ)
Maße: Höhe 602 x Breite 1025 cm
Das Format entspricht nicht der Ravensburger Bühne. Für den Einsatz dort waren die unteren Bogenflächen eingeschlagen.

4. Datierung und Einordnung der Kulissen

Einzelne Kulissen lassen sich unzweifelhaft aufgrund einer rückwärtigen Beschriftung einem Bühnenstück zuordnen. So finden sich Bühnendekorationen zum Drama „*Wilhelm Tell*“, das in Ravensburg im April 1905[16] inszeniert wurde sowie zu den Opern „*Carmen*“ und „*Troubadour*“, beide 1906[17] aufgeführt. Andere Kulissen mit der Bezeichnung „*Venedig*“ ergeben für die Operette „*Eine Nacht in Venedig*“ von Richard Strauß eine beinahe vollständige Bühnenbildgarnitur. Deren Aufführungszeitpunkt ist allerdings (noch) nicht bekannt. Mit Sicherheit wurden die „Venedig“-Kulissen auch bei der Aufführung von Shakespeares Stück „*Der Kaufmann von Venedig*“, in Ravensburg ebenfalls im Jahr 1906[18] eingesetzt. Darunter einer der schönsten Prospekte mit der Ansicht des Canale Grande. Er könnte aufgrund seiner besonderen Höhe ursprünglich für das Stuttgarter Hoftheater angefertigt und ist deshalb vor 1902 zu datieren. Ein ähnlich eindrucksvoller Prospekt mit der Ansicht von Heidelberg gehörte zum Schauspiel „*Alt Heidelberg*“ von Wilhelm Meyer-Förster (Aufführung im Oktober 1905[19]); aufgrund der Maße des Prospekts gehörte der Prospekt wahrscheinlich auch zu den beim Brand des Stuttgarter Hoftheater geretteten Teilen.

Auf den Rückseiten von Laubwaldkulissen und anderen filigran ausgeschnittenen Hängekulissen (Bögen, Hängern und Soffitten) wurde sogenannte Laubgaze[20] zur Armierung eingesetzt, für deren Leimkaschierung Makulatur aus Zeitungs- oder Packpapier verwendet wurde. Auf einigen Zeitungsschnipseln kann man das Erscheinungsdatum der Zeitung feststellen, wodurch sich ein annähernder Hinweis auf die Entstehungszeit der Kulisse ergibt. Darunter 1894, 1897 und 1898 als früheste Jahreszahlen.[21] Aufgrund ihrer spezifischen Formate waren die ältesten Kulissen eindeutig für die Stuttgarter Bühne konzipiert gewesen und kamen nach dem Brand des Hoftheaters nach Ravensburg. Oft weisen diese zudem zwei oder drei verschiedene Inventarnummern auf, was wiederum auf die Herkunft von einer weiteren Bühne schließen lässt.

Im Kontext mit der in Planung befindlichen Erfassung der Stellkulissen, die wesentlich häufiger rückwärtige Aufschriften mit der Bezeichnung des zugehörigen Bühnenstücks aufzuweisen scheinen, werden sich sehr wahrscheinlich noch weitere Bühnenbild-Garnituren zusammenfinden lassen. Wobei einige Kulissen, wie die Laubwaldkulissen, Höhlen- und Felslandschaften oder auch Innenräume, universell genutzt werden konnten (vgl. Büchner, 2012). Solche Kulissen weisen dementsprechend starke Gebrauchsspuren auf.

[16] vgl. Lutz 1997
[17] vgl. Lutz 1997
[18] vgl. Lutz 1997
[19] vgl. Lutz 1997
[20] zur Armierung eingesetzte geknotete Netze.
[21] Solche Kulissen lassen sich mit großer Wahrscheinlichkeit dem ursprünglichen Einsatz auf der Stuttgarter Hoftheater-Bühne zuweisen; als gesichertes Indiz kann häufig das Format herhalten.

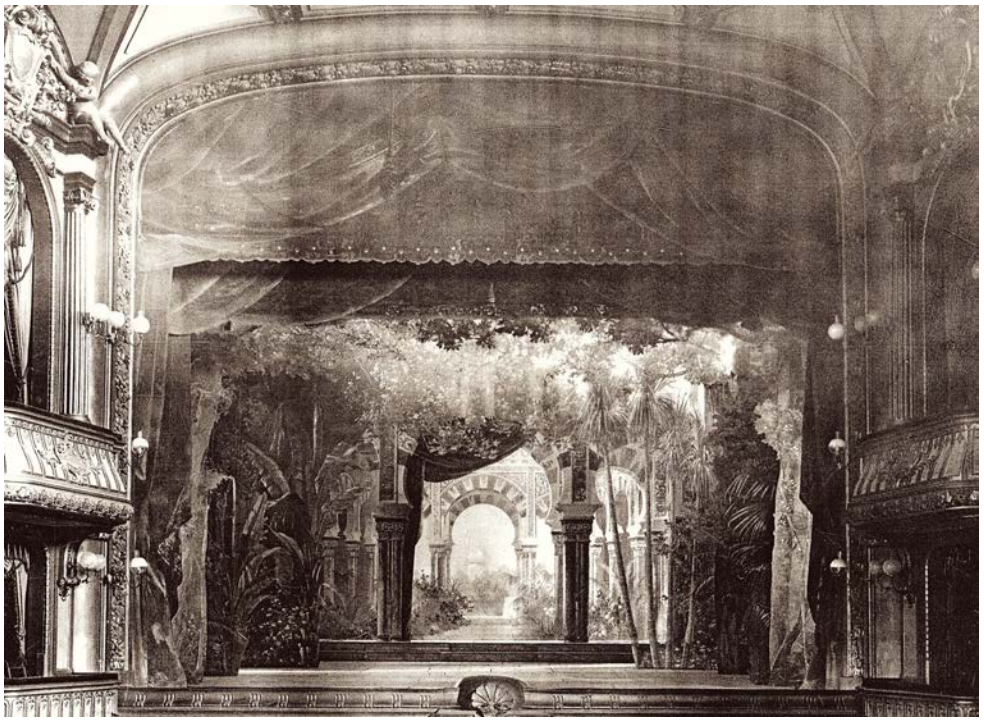


Abb. 06 Archivaufnahme aus dem Stadtarchiv Ravensburg mit den heute noch erhaltenen Hängekulissen: Rückprospekt 25 A „Maurischer Saal“; 35 C „Maurischer Saal 3. Bogen“; Bogen 4 „Palmenhänger“ und ganz vorne eine nicht exakt identifizierbare Laubsoffitte. Dazwischen weitere Bögen und Stellkulissen.

Abb. 07 Photomontage mit Hilfe der im Rahmen der Bestandsaufnahme 2011 gefertigten Gesamtaufnahmen der überlieferten Kulissen.

5. Befunde

5.1 Technologie

Wilhelm Plapperts Bühnenbilder entsprachen noch ganz dem im Barock und 19. Jahrhundert geltenden Prinzip der Kulissenbühne: „mit bemalten seitlichen Kulissen beziehungsweise hintereinander angeordneten Kulissenbögen, einem die Bühne nach hinten abschließenden Prospekt und darüber den Soffitten als oberer Abdeckung. Bestenfalls einzelne Versatzstücke belebten die Spielfläche.“[22] Sie sind nach dem Vorbild der für das Meininger Hoftheater, in der Zeit von 1874 bis 1890 „werktreu“, die meisten von den Brüdern Max und Gotthold Brückner, geschaffen. Auch die Materialien und Herstellungstechniken, die an den Ravensburger Kulissen anzutreffen sind, entsprechen ganz der traditionellen Bühnenmalerei. Der bekannte Bühnenbildner Emil Pirchan dokumentierte diese noch im Jahr 1946 in seinem Lehrbuch "Bühnenmalerei".[23]

Abb. 08 Historische Aufnahme um 1890: Bühnenbild-Werkstatt des Stuttgarter Hoftheaters, vorne rechts sitzend Wilhelm Plappert[24]

Für die allermeisten großen Prospekte wurden von den „Nähfrauen“ (vgl. Pirchan, 1946) jeweils mehrere Bahnen Malleinen mit 1 Meter Webbreite, horizontal, Webkante an Webkante mit

[22] Büchner 2012, S. 81
[23] Pirchan (1884 – 1957), Zeitgenosse Wilhelm Plapperts, war Architekt, Gebrauchsgraphiker und Gründer der im Jahr 1913 eingerichteten Münchner „Kunst- und Bühnenbildschule“.
[24] Landes-Archiv Baden-Württemberg

Überwendlingsstichen mit Leinenzwirn, von Hand zusammengenäht. Eine Ausnahme bildet die Hängekulisse 17A „Wald mit Übergang in Wüstenlandschaft“, deren 1 Meter breite Bahnen mit einer Nähmaschine zusammengenäht wurden. Diese weicht jedoch auch in der Malweise ab und könnte auch aus der Werkstätte Jakob Kaltmaiers in Freudenstadt stammen. Für einzelne Prospekte, wie zum Beispiel für Prospekt 12A „Schmiede mit Holzdecke“ oder 25 C „Alpines Dorf“ wurden 2 m bzw. 2,80 m breite Bahnen verwendet. Die Güte der meisten ungebleichten Leinwände ist unterschiedlich, was die Beschaffenheit der Fäden und die Webdichte anbelangt.[25] Bei einigen Gebäude- oder Raum-Kulissen sind die Fenster von hinten illuminierbar gestaltet, indem „Fenstergaze“ eingesetzt wurde (Beispiele: 8C „Burg“;.9B „Haus mit Torbogen innen“; 10C „Venedig“, Vedute; 12A „Schmiede mit Holzdecke“). Transluzide Gewebeeinsätze wurden auch bei Landschaftskulissen verwendet, um sie für Sonnenaufgänge und -untergänge zu hinterleuchten (Beispiele: 7C „Gebirgslandschaft mit See“; 15B „Wolkenhimmel mit Flusslandschaft“). Die rückwärtigen Flächen solcher Prospekte wurden unter Aussparung der transluziden Einsätze mit einer Farbschicht (meist hellblau) lichtdicht abgedeckt. Zum Malen wurden die Leinwände auf dem Holzboden ausgespannt und angenagelt, wie die entsprechend zurückgebliebenen Löcher und Spanngirlanden belegen. Die seitlichen Bildränder sind meistens nicht gesäumt. Der obere und untere Bildrand wurde, meistens vor dem Bemalen, umgeschlagen und dann Einschubtaschen für die Ober- und Unterlatte genäht, wobei es hier auch Abweichungen gibt, die dann mit Formatänderungen zusammenhängen.

Zur Aufbewahrung wurden die Hängekulissen gewöhnlich über eine der beiden Nägeln fixierten, Latten gerollt, An einigen Kulissen fanden sich, neben späteren, eher notdürftigen Befestigungen auch herstellungszeitliche, mit Leder oder Kartons unterlegte Nägel. Bei einzelnen Kulissen war wiederum an den vorhandenen Faltknicken zu erkennen, dass sie eine Zeit lang in gefaltetem Zustand, ohne Hängelatte gelagert waren.

Abb. 09 Historische Aufnahme:
Die Werkstätte des »Königlichen Hoftheaters« in den 1890-er Jahren.[26]

[25] Pirchen (1946) beschreibt die Imprägnierung der noch unbemalten Leinwände oder der Rückseiten mit Wasserglas, um sie schwerer entflammbar zu machen.
[26] Landesarchiv Baden-Württemberg

Filigran geschnittene Kulissen, wie dies zum Beispiel bei Laubwald-Soffitten und -Hängern der Fall ist, wurden mit so genannter „Laubgaze“ armiert. Diese Netze weisen unterschiedliche Macharten (quadratisch geknotete Netze und geknüpfte Diagonalnetze) auf und sind meist dunkel eingefärbt.

Die Laubnetze sind mit der Leinwand vernäht und zusätzlich auf den Leinwandrückseiten mit dickem Warmleim verklebt, wobei die Anbindung der Netzschnüre mit überbrückenden Papierblättchen (Zeitungsschnipsel oder Packpapier) hergestellt wurde.

Raffinessen, wie in Leinen eingenähte Gewichte sorgten zum Beispiel an den Bögen für eine gleichmäßige Hängung. Oder es wurden rückwärtig, ebenfalls mit Leinen überzogene Leisten zur Stabilisierung eingearbeitet (9A „Kerkerbogen“).

Abb. 10 Die filigran ausgeschnittenen Palmenblätter des Prospekts 6 B „Palmen klein“ sind mit quadratisch geknoteter „Laubgaze“ armiert, welche mit Leim und überbrückenden Makulaturschnipseln fixiert wurde.

Zuerst wurde eine aus maltechnischen Gründen obligatorische (dünne) weiße Grundierung aufgetragen, wie dies auch bei jeder der Kulissen festzustellen ist.[27]

Malangaben, wie die Markierung der Mitte mit Hilfe von Kreuzen oder per Schnurschlag hergestellte Fluchtlinien, konnten verschiedentlich nachgewiesen werden (meist mit blauer und roter Farbe, jedoch auch mit Kreide). Die Übertragung perspektivischer Entwurfszeichnungen erfolgte üblicher Weise per Gitternetz in Form einer Umrisszeichnung mit Kohle, wobei sich

[27] Pirchan listet hierzu verschiedene Rezepte für Leim-Kreide-Grundierungen auf, darunter eine ältere Rezeptur mit einem Anteil von Bolus.

hierzu keine Befunde ergaben. Wichtige Linien der Kohlezeichnung wurden dann mit dem „Tintenzieher“, meist mit rotbrauner Farbe nachgezogen.
Als Farbmaterial sind für die Kulissen im Konzerthaus, wie auch von Emil Pirchan beschrieben, meistens wasserlösliche Leimfarben verwendet worden. Wobei im vorliegenden Fall konservierungstechnisch gesehen kein Anlass gegeben war, analytisch abzuklären, ob im Einzelfall tierischer Warmleim oder pflanzlicher Kaltleim oder auch Kasein zur Anwendung gekommen sind.

Abb. 11 Am flüchtig bemalten Bildrand der Kulisse 16B „Romanischer Saal“ ist die weiße Grundierung sichtbar.

Leimfarben wurden in der Theatermalerei wegen ihrer guten Verarbeitbarkeit und Trocknungseigenschaften verwendet. Außerdem konnten, nachdem das Stück abgespielt war, die Farben abgewaschen und die Leinwände wiederverwendet werden. Ein solcher Vorgang war allerdings an keiner der Ravensburger Kulissen unter der Regie Plapperts belegbar. Daneben können auch wasserfeste Anilin-Farbstoffe zur Erzeugung besonders leuchtender Farbigkeit verwendet worden sein, wie zum Beispiel zum Bemalen der Kirchenfenster (ein analytischer Nachweis liegt nicht vor!).
Die kohäsive Bindung der mit Pigmenten ausgemischten Farben weicht von Kulisse zu Kulisse wie auch von Farbbereich zu Farbbereich ab. Dies lässt sich einerseits dadurch erklären, dass der Maler so lange Leimwasser in den Farbteig mischt, bis sie „gut läuft“ und andererseits jedes Pigment einen eigenen Bindemittelbedarf besitzt. Für Goldbronzen mussten spezielle Bindemittel eingesetzt werden, um den Glanzcharakter zu erhalten (Pirchan führt unter neben Gummi arabicum auch Weizenstärke und Dextrine auf).

Der Farbauftrag erfolgte schichtweise, indem die Lokal-/Grundtöne vorgelegt wurden. Beim Farbauftrag wurden verschiedenste Techniken mit speziellen „Schrubbern“[28], Bürsten und Pinseln bis hin zu Schablonentechnik (sehr gekonnt) angewandt.

Abb. 12/ Abb. 13 Prospekt 19 C Renaissance-Saal:
Der räumliche Eindruck entsteht durch die perspektivische Konstruktion (Pirchan nennt sie „Theatralperspektive“) mit mehreren Horizonten (Aufpunkten) und Berücksichtigung der Luftperspektive in der Farbgebung. Entfernter liegendes ist kleiner, heller und bläulicher gemalt. Umso näher umso dunkler sind die Farben. Licht und Schattenverhältnisse sind ebenso naturalistisch unter Berücksichtigung des Lichteinfalls dargestellt. Zusätzliche Raumtiefe wurde auf der Bühne durch Vorhänger-Bögen und durch Stellkulissen erzeugt.

[28] Vgl. Pirchan 1946

5.2 Schäden (Vorzustand)

5.2.1 Bildträger

In die unbemalten, rückwärtigen Leinwandgewebe sind graue Schmutzbeläge und pulverisierte Farbe an- und eingelagert. Im Bereich starker Wasserschäden finden sich auch Verfärbungen auf den Leinwandrückseiten. Die meisten Hängekulissen weisen Deformierungen, Knicke und Falten auf. Diese sind vor allem auf eine ungleichmäßige Rollung und Lagerung zurückzuführen. Besonders schädlich wirken sich diesbezüglich spätere Nagelbefestigungen oder auch Heftklammern aus, die recht willkürlich vorgenommen worden sind. Nahezu an jeder Hängekulisse haben sich stellenweise die Nähte der Latten-Taschen aufgelöst. Auch Risse und Fehlstellen finden sich insbesondere im Bereich der während der Aufhängung stark beanspruchten Lattentaschen (Vor allem wenn die Taschen etwas zu knapp bemessen sind). Vereinzelt sind Reparaturen mit Klebebändern, groben Stichen oder Heftklammern vorhanden. Einzelne Leinwände (geringerer Güte mit holzigen Bestandteilen) sind oxydiert und/ oder (vermutlich durch Pektinabbau) versprödet. Die zur Armierung filigran ausgeschnittener Kulissen eingesetzten Laubgazen sind bei einigen Kulissen verwickelt, gerissen und weisen Fehlstellen auf. Der zur Befestigung dick aufgetragene Warmleim hat an einigen „ Laubwald-Soffitten“ zu Verhärtungen und Deformierungen geführt, welche eine druckfreie Lagerung verhindern.

5.2.2 Malschicht

Den Malschichtoberflächen liegen grobe Schmutzpartikel sowie Malschichtpartikel und Pigmentstaub auf. Bei Hängekulissen mit rückwärtigen Farbbeschichtungen ist pulverisierte Malschicht durch die Leinwände hindurch auf die Malereiseite gelangt. Bei allen Kulissen liegt ein schwach gebundener Schmutzfilm vor. Verschiedentlich sind zusätzlich lokale Verschmutzungen und Verfärbungen festzustellen. In die empfindlichen Malschichten eingedrungen, sind sie meist nicht mehr vollständig entfernbar. Bedingt durch die Wasserlöslichkeit der Farben weisen 106 der 128 erhaltenen Hängekulissen durch direkten Wassereintrag verursachte Schäden auf; manchmal sind nur einzelne kleine Stellen, teils sind jedoch ganze Partien betroffen. Je nach Menge des einwirkenden Wassers und Beschaffenheit der Farbpartie sind aufgrund des Lösens der Farben Fehlstellen hervorgerufen worden und/ oder es wurde Schmutz, wenig Pigment und Bindemittel ausgeschwemmt, wodurch Ränder entstanden. Diese Schäden stellen an mehreren Kulissen zwar eine gravierende ästhetische Beeinträchtigung dar, wirken sich aber nicht per se nachträglich für deren Erhaltung aus. Allerdings liegt in Folge dessen bei einem Teil der Prospekte eine Versprödung oder gar Pulverisierung der Malschichten vor. Bei der Schadensaufnahme wurde für einen Teil der Rollkulissen ein eklatanter Bindemittelmangel festgestellt (Leime tierischer und pflanzlicher Herkunft verlieren im Laufe der Zeit ihre Bindekräfte). Bestimmte Farbpartien oder Malschichten verhalten sich dadurch kreidend, manche sind nahezu pulverisiert.

6. Durchgeführte Maßnahmen

Teil I Dokumentation, Konzepterstellung und Präventivmaßnahmen

Behandlung von 126 Hängekulissen[29]

I. 1. Dokumentation

I. 1.1 Photodokumentation

Gesamtaufnahmen

Gesamtaufnahmen wurden von den Schauseiten in hoher Auflösung mit einer Digital-Mittelformatkamera gefertigt (PhaseOne 645 DF IQ 140/ 40 Megapixel, PhaseOne Digital Objektiv 2,8/45 AF, Mietgerät).
Für die orthogonalen Aufnahmen wurde die Bühne des Konzerthauses samt Beleuchtungstechnik genutzt (während der Sommerpause). Die Hängekulissen - Prospekte, Bögen, Hänger, Soffitten – wurden auf dem eigens mit schwarzem Teppichboden ausgelegten Bühnenboden zentriert ausgelegt, um sie dann von einer speziell eingebauten Gerüstbrücke aus abzulichten. Als Farbreferenz wurde eine QPCard 202 verwendet.

Alle Gesamtaufnahmen wurden kennzeichnend beschriftet als DNG-Dateien auf Festplatten für die Archivierung gespeichert.
Während der Bearbeitung schon zeigte sich, dass sowohl für die Dokumentation als auch für Öffentlichkeitsarbeit ein dringender Bedarf an freigestellten Bildern (Aufnahmen ohne Hintergrund) besteht. D.h. Neben dem Archivmaterial stehen Aufnahmen für Projektionen oder 1:1 Ausdrucken für die Bühne sowie auch für Publikationen zur Verfügung.

Detailaufnahmen

Im Zusammenhang mit der Anfertigung der Gesamtaufnahmen wurden die Hängekulissen visuell untersucht und erfasst. Dabei wurden Befunde zur Herstellungstechnik und zu typischen Schadensbildern photographisch festgehalten. Die Detailaufnahmen liegen kulissenweise geordnet vor.

I. 1.2 Schriftliche Dokumentation

Für jede Hängekulisse wurden Maße, Beschreibung, herstellungstechnische Befunde, Besonderheiten und Zustand während der Fertigung der Photodokumentation protokolliert. Die schriftliche Dokumentation wurde während der Maßnahmen fortlaufend ergänzt.

Das Nummerierungssystem orientiert sich an der historischen Nummerierung für das Konzerthaus

I. 1.3 Identifizierungskarte

Für jede Kulisse wurde ein Datenblatt, versehen mit Inventarnummer, Titel, Gesamtaufnahme, Maßen, erstellt. Dieses dient der Ordnung und Identifikation im Kulissenhaus, wo die Hängekulissen im historisch vorgegebenen Regal- und Lagersystem aufbewahrt werden.

[29] Zum Bestand gehören an sich 128 Hängekulissen. Zusammen mit dem gemalten Vorhang, der fester Bestandteil der Bühnenausstattung des Konzerthauses ist und einer modernen Kulisse mit einer Stadtansicht Ravensburgs sind es 128 Stück.

I. 2. Konzepterstellung

I. 2.1 Verpackungssystem

Für die beschädigungsfreie und dauerhafte Einlagerung der Hängekulissen war eine geeignete Depot-Verpackung zu entwickeln. Hierzu waren vorab eingehende Recherchen, Mengenberechnungen und Preisverhandlungen erforderlich, um für die großformatigen Leinwände eine praktikable Lösung zu finden. Schließlich wurde, nach einem Testlauf mit Probematerialien ein System aus folgenden Komponenten zusammengestellt: PE-Schaumrolle, atmungsaktive Zwischenlage aus papierähnlicher PE-Folie Tyvek hardstructure 1073D 70g und einer zusätzlichen Umhüllung aus PP-Bändchenfolie (als genähter Schlauch) mit einer Hartfasereinlage.
Die TYVEK-Folie ist ein sehr glattes, dampfdurchlässiges, hochalterungsbeständiges und stabiles Material, resistent gegen Mikroorganismen und schwer entflammbar.

I. 2.2 Materialtests und Vorversuche zu den Maßnahmen

Nach den notwendigen Tests auf Lösemittelempfindlichkeit der Malschicht wurden Verfahren für die Behandlung sämtlicher, im Zuge der Bestands- und Schadensaufnahme festgestellten Schadensphänomene getestet:

- Malschichtsicherung
- Reinigung der Malereioberflächen
- Optische Reduzierung von Wasserrändern
- Abnahme von Dispersionsfarbflecken und modernen Übermalungen.
- Reinigung der Leinwandrückseite
- Schließen aufgegangener Nähte (meist im Bereich der Lattentaschen)
- Sicherung von Leinwandrissen
- Ergänzung von Fehlstellen in der Leinwand
- Glätten von Deformierungen, Knicken und Falten
- Sicherung der Laubgaze
- Außerdem wurde eine zurückhaltende Retuschetechnik zur Integration von Fehlstellen und Verfärbungen erarbeitet.

I. 2.3 Arbeitseinrichtung

Zum Programm des "Vorprojekts" gehörte auch die Planung und Herstellung einer Arbeitseinrichtung für die Bearbeitung so großer Formate. Die im Raum vorhandenen Trägersäulen stellten eine zusätzliche Herausforderung dar; unkonventionelle Lösungen waren gefragt. Nun steht ein 11 m langer Arbeitstisch auf Rollen zur Verfügung, der in Zusammenarbeit mit der Firma Layher aus Gerüstteilen hergestellt wurde. Die langen Tischkanten leiten durch runde Schienen die Leinwand in breite Halterinnen (Flaschnerei Huber, Kißlegg), welche den gerade nicht bearbeiteten Teil der Leinwand aufnehmen.

I. 3 Präventivmaßnahmen

Unabhängig vom weiteren Behandlungskonzept waren im Projektteil I die aufgrund der seitherigen Lagerungsbedingungen stark mitgenommenen Hängekulissen zu ordnen und vor weiteren Schädigungen zu schützen. Deshalb wurde entschieden, dass alle Hängekulissen von Grobschmutz und unsachgemäßen Reparaturen befreit, in die konzipierte Depotverpackung verpackt und im Kulissenhaus gelagert werden. Das historische Regalsystem im Kulissenhaus wurde hierfür ertüchtigt und wieder in Betrieb genommen. Somit konnte eine Lagerung im Stapel während der Konservierungsphase vermieden und Kosten für die Anmietung von Lagerräumen eingespart werden, zumal noch nicht feststand, ob das Bleichgebäude nach dem Abriss der angrenzenden ULMIA Werkhallen als Werkstatt zur Verfügung stehen wird.

Vorgehensweise bei der Verpackung:

Die Hängekulissen wurden auf einer Unterlage aus Teppichboden ausgerollt. Dann wurde Grobschmutz durch berührungsfreies Absaugen abgenommen und spätere Nagelbefestigungen aus Hänge- und Beschwerungslatten entfernt. Des Weiteren wurden gebrochene Latten substanzerhaltend repariert, um eine gleichmäßige Rollung der Kulissen zu ermöglichen.

Um die Hängelatte wurde eine Lage TYVEK Folie gelegt und der Polsterkern, bestehend aus geschlitzten PE-Isolierrohren in der passenden Größe[30] aufgesteckt. Die TYVEK hardstructure Folie (1070D) 70g/m2 3.130 mm breit wurde über die Firma Lucas Baden ab Werk geliefert. Die Rollenlänge variierte zwischen 35 und 45 Laufmeter (maschinell bedingt). Die erste von zwei vorbereiteten Bahnen wurde unter den Polsterkern gesteckt, über den die Kulisse gleichmäßig gerollt wurde. Die Kulissen waren von jeher mit der Malschichtseite nach Außen gerollt, weshalb dieser Zustand beibehalten wurde. Die Verpackung wurde mit PE-Schnüren verschlossen. Ein Identifizierungsetikett wurde mit Hilfe einer Etikettentasche aufgeklebt. Als Schutz vor direkter Nässe während des Transports und während der Lagerung (im Falle, dass das Dach des Kulissenhauses beschädigt wird) erhielten die Rollen noch eine Umverpackung

[30] Die Latten haben unterschiedliche Maße, weshalb Isolierrohre mit unterschiedlichen Durchmessern zu ordern waren.

aus dampfdurchlässigen PP-Bändchenfolie-Schläuchen mit Klettbandverschlüssen. Diese wurden nach Angaben der Restauratoren in der Esslinger Sack- u. Planenfabrik GmbH & Co. KG gefertigt. Abschließend erhielt auch die Hülle ein Identifizierungsetikett.

Logistik und Technologie für das Verbringen der verpackten Hängekulissen ins Kulissenhaus und die Einlagerung im Regalsystem waren von den Restauratoren zu entwickeln und zu organisieren. Von der Franz Lohr GmbH, Ravensburg wurde freundlicher Weise ein Rohrtransportanhänger zur Verfügung gestellt. Als Fördermittel zum sicheren Anheben der gerollt verpackten Hängekulissen wurde ein Gerüst mit elektrischem Hebezeug gestellt. Als effiziente Verbesserung wurden stattdessen im Verlauf der Arbeiten drei Genie® Materiallifte mit Handkurbeln eingesetzt (Lieferung und Personal Fa. Litecto, Weingarten).

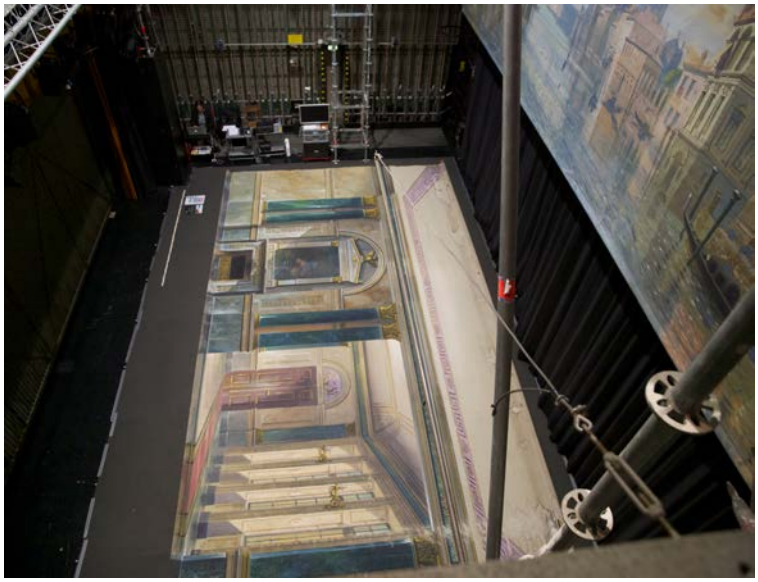


Abb. 14 Fertigung der Gesamtaufnahmen auf der Bühne des Konzerthauses, hier Prospekt 19C Renaissancesaal.

Abb. 15 Für die neue Depotverpackung erhielt die Oberlatte einen PE-Schaumstoffmantel, über den die Leinwand mit einer Lage aus TYVEK hardstructure Folie gewickelt wurde.

Abb. 16 Aufnahme im 1907 erbauten Kulissenhaus des Ravensburger Konzerthauses (01.07.2011)

Abb. 17 Gerollte Lagerung der Hängekulissen im 1907 eingerichteten Kulissenhaus. Die konservatorische Verpackung schützt vor Staub und sonstigen Verschmutzungen sowie vor Wasser, mechanischen Belastungen. Die innere Verpackung mit TYVEK-Folie ist zudem nicht brennbar.

II Konservierung und komplette Restaurierung von 6 Kulissen der Bühnenbildgarnitur „Venedig“/ „Eine Nacht in Venedig“

- 19 B „Venedig Dogenpalast“
- 10 C „Venedig“
- 22 A „Hänger zu Venedig“ (3-teiliger Bogen)
- 21 B „Hänger zu Venedig“ (3-teiliger Bogen)
- 22 D „Hänger zu Venedig“ (2-teiliger, halber Bogen)
- 24 B (2-teiliger, halber Bogen)

Für die Bearbeitung der Hängekulissen erfolgte nun die im Projektteil I geplante Einrichtung der Werkstatt. Zwei 11 m lange Werktische mit Trägerwannen zur partiellen Behandlung und Ab- und Aufwicklung der großen Pospekte. Eine abgeschirmte Kammer mit Hängevorrichtung wurde zum Abblasen der Schmutzlagen unter Absaugung und Applikation des Bindemittels zur Malschichtfestigung gebaut.

Alle sechs Venedig-Kulissen wiesen, neben Staub- und Schmutzbelägen und Einlagerungen, mangelnde Kohäsion und Adhäsion der Malschicht auf und waren deshalb dringlich zu behandeln. Die Malschichtbindung zeigte sich degradiert, kreidend oder sogar pulverisiert (original farbige Rückseite 19B „Venedig Dogenpalast). Teils sind die Malschichtschäden auf alterungsbedingten Bindemittelabbau der Leimfarben, teils auf die direkte Einwirkung von Wasser, Abnutzung oder auch mechanischen Druck während der Lagerung zurückzuführen. Der Prospekt 10C „Venedig“ mit einer imposanten Darstellung des Canale Grande weist auf der Rückseite eine im späteren 20. Jh. erfolgte Übermalung mit kunststoffgebundener Farbe auf. Darunter liegt ebenfalls ein ursprünglicher (hellblauer) Farbauftrag zur Minderung von Transluzenzen vor; mit Sicherheit sind die illuminierbaren Fenster ausgespart. Im Zusammenhang mit der Übermalung war auch Farbe auf die Bildseite gelangt, zahlreiche Farbflecke fanden sich dort. Des Weiteren lagen, wie die bei den meisten Hängekulissen, Wasserschäden vor. Durch Ausschwemmen von Pigmenten, Bindemittel und Schmutz sind Ränder und Fehlstellen entstanden. An den „Venedig“-Leinwänden ließen sich die für den gesamten Bestand an Hängekulissen typischen Deformierungen, Knicke, Falten und Risse feststellen. Die Hängekulissen zum Bühnenbild „Venedig“/ „Eine Nacht in Venedig“ weisen damit ein repräsentatives Schadensbild auf.

Folgende Behandlungen wurden an den „Venedig“-Kulissen durchgeführt:

II. 1 Sicherung kreidender/ puderiger Malschicht

Die Sicherung kreidender/ pulversiserter Malschichten wurde mit einer 2,5 % FSA Lösung von Methocel® A4M 4000 mPa•s (Hersteller DOW, Lieferung Fa. Kremer Pigmente, Aichstetten) in demineralisiertem Wasser ausgeführt; die Applikation erfolgte mit der Spritzpistole (Niederdruck). Das Bindemittel wurde in jeweils mindestens 2 Arbeitsgängen aufgetragen. Durch diese Behandlung traten an keiner der Kulissen Veränderungen der Farbigkeit auf. Um Veränderungen auszuschließen, wurde jeweils vorab die Verträglichkeit getestet.

II. 2 Oberflächenreinigung

Oberflächenreinigung der Schauseiten und einzelner mit Farbe behandelten Rückseiten im Saugstrahlverfahren mit Latexgranulat und einer Nachreinigung konditionierter Luft unter Einsatz eines Elektro-Spezialkompressor (ölfrei, Luft zusätzlich gefiltert zur Entfernung gasförmiger Substanzen und getrocknet). Die Kulissen waren hierzu in der Folienkammer aufgehängt. Während der Reinigung wurde für eine permanente Luftabsaugung mittels großer Absaugrohre und einer Abluftanlage gesorgt; der entstehende Unterdruck sorgt dafür, dass Feinstaubpartikel und Schwebstoffe aus der Folienkammer befördert werden. Anschließend wurden lokale Verschmutzungen nachbehandelt. Am außen liegenden Ende der gerollte gelagerten Kulissen waren häufig gebundene, dunkelgraue Schmutzbeläge anzutreffen. Zur Abnahme dieser Beläge wurden die Kulissen auf dem Rolltisch gelegt und die betroffenen Flächen durch aufgestreutes Latexgranulat, das mit einem Mikrofaser-Pad auf der Malschicht bewegt wurde sowie Akapad-Schwämmen (weiß) nachbehandelt.

II. 3 Reinigung der unbemalten Rückseiten

Die unbemalten Leinwandflächen konnten mit konditionierter Luft unter Einsatz eines Elektro-Spezialkompressors (Luft gefiltert und getrocknet) und Luftabsaugung per Unterdruck (die Kulissen waren zur Bearbeitung in der Folienkammer aufgehängt) sehr gut gereinigt werden. Anschließend stellte sich ein optischer Erfolg ein wie auch die Beseitigung eines zuvor deutlich wahrnehmbaren muffigen Geruchs.

II. 4 Behandlung von Wasser- und Schmutzrändern

Optische Reduzierung der dunklen, verbräunten Ränder mit Hilfe von Funori-Feucht-Kompressen (Laponite RD, ACEMATT HK 450, Funorilösung in de. Wasser 0,5 % auf Zellstoff-/ Reispapier PA-Reis 2 30g/m^2), teils durch aufeinanderfolgende Behandlung mit Funori und Aceton.

II. 5 Abnehmen von Dispersionsfarbe

Die Malereiseite wurde von fleckenartig aufliegender und in die Struktur eingetragener hellblauer Dispersionsfarbe befreit. Nach vorab ausgeführten Lösemitteltests (nach Feller) wurde Ethylacetat als geeignetes Lösemittel ausgewählt. Die Anwendung erfolgte mit (Mikrofaser-)Wattetupfern, wobei die Verdunstung des Lösemittels durch Warmlufteinsatz (Leister) forciert wurde.

Die originale Farbschicht auf der Rückseite kann von der ganzflächigen Übermalung mit Dispersionsfarbe, laut vorgenommener Tests, mit Hilfe von Lösemittel-Gelen freigelegt werden (Löslichkeit mit Alkoholen/Ketonen liegt vor). Dies ist allerdings eine sehr aufwändige Arbeit, weshalb aus Budgetgründen auf die Ausführung verzichtet werden musste. Die Anwendung von womöglich rationelleren Strahlverfahren (Mikro-Trockeneis und -Strahlverfahren) hat sich nicht zur Freilegung bewährt; alle Farbschichten gehen hierbei verloren und die Leinwand wird zerstört. Auch Ultraschallverfahren wurden frustran getestet.

II.6 Reparatur gebrochener Trägerlatten

Gebrochene Latten wurden ohne Begradigung der Bruchstellen mit PU-Leim verleimt und mit Hilfe von gelochten Flachdübeln aus Metall und einer Konterverschraubung armiert.

II.7 Glätten von Leinwand-Deformierungen, -Falten und -Knicken

Die zu glättenden Stellen wurden mittels vorsichtiger Erwärmung und Wasserdampf per Aerosolgerät während des Bügelvorgangs stets beidseitig erwärmt (mittels beheizbarer Platte von unten). Die Malschicht wurde dabei mit silikonbeschichtetem Pergaminpapier geschützt.

II.8 Sicherung von Rissen

Risse in der Leinwand wurden mit Hilfe von rückwärtigen Armierungen aus Seiden-Crepeline, welche mit Funori Algenleim (2% Lösung in Wasser) und einem Zusatz von 20% Gewichtsanteil Mowilith DHSS1 (Celanese, Frankfurt) verklebt wurde, unter Einsatz von Wärme, gesichert. Die gerissenen Leinwandfäden wurden dabei ausgerichtet und nicht verklebt, so dass sie zu einem späteren Zeitpunkt geschlossen werden können.

II.9 Schließen offener Nähte

Die Fäden mit denen die Lattentaschen per Überwendlingsstich genäht waren, waren bei den Prospekten 19 B und 10 C stellenweise gerissen. Die offenen Nähte wurden mit

einem leinwandfarbenen Polyesterfaden (Gütermann M 782) im jeweils mit Überwendlingsstich, jeweils im vorliegenden Duktus, geschlossen.

II.10 Reparatur gelöster Verklebungen von Leinwandsäumen (z.B. Bogenkanten)

Gelöste, ehemals geklebte Säume/ umgeschlagene Leinwand wurden mit Mowilith DHSS1 (Celanese, Frankfurt) neu verklebt.

II.11 Ergänzung von Fehlstellen in der Leinwand

Fehlstellen in der Leinwand wurden mit Hilfe von Leinwandintarsien ergänzt. Nach dem Ordnen der in den Randzonen der Fehlstellen hervorstehenden Fäden wurden die Leinwand-Intarsien mit einer Bindemittelmischung von Funori Algenleim (2% Lösung in Wasser) und 20% Gewichtsanteil Mowilith DHSS1 mit den Rändern der Originalleinwand rückwärtig mit Seiden-Crepeline armiert.

II.12 Retuschen zur Erzielung eines weitgehend geschlossenen Erscheinungsbilds

Fehlstellen im Bestand wurden überwiegend mittels Punktretusche mit HORADAM Gouachefarben (Schmincke) integriert. Störungen in der Malschicht, welche durch Wassereinwirkung entstanden sind, konnten mit Hilfe von Pastellfarben (Sennelier) reversibel, aber dennoch einer Reinigung mit Latexgranulat standhaltend, optisch eingebunden werden. Bis auf Leinwand reduzierte Stellen wurden dabei mit Acrylfarben (Schmincke PrimAcryl) vorgelegt.

II.13 Verpackung und Transport, Lagerung

erfolgten wie unter I Präventivmaßnahmen beschrieben.

II.14 Entwicklung eines für den ganzen Bestand tragfähigen Behandlungskonzepts

Ziel des Behandlungskonzepts war es, im Rahmen des bewilligten Budgets[31] das Optimum für die Erhaltung der Hängekulissen zu erreichen. Dies wurde durch eine schrittweise Herangehensweise möglich. Alle 126[32] Hängekulissen wurden detailliert erfasst und dokumentiert. Die Öffentlichkeit wurde bereits in der Behandlungsphase an zwei Denkmalstagen an dem Projekt beteiligt. Dazu hin wurden die hochauflösenden Aufnahmen bislang für zwei Aufführungen als Bühnenbilder im Konzerthaus[33].

[31] Durchschnittlich standen 3.514,39 EUR netto je Kulisse für Dokumentation und Behandlung zur Verfügung.
[32] 128 Stück mit der im späteren 20. Jh. entstandenen Kulisse „Ravensburg“ und dem im Konzerthaus installierten gemalten Vorhang.
[33] Für die Händel-Oper „Giulio Cesare 2013 in projizierter Form, für die Jugendaufführung „Phantom der Oper“ 2014 in Originalgröße ausgedruckt. Zudem wurden die Aufnahmen für mehrere Veröffentlichungen eingesetzt.

Die sechs erhaltenen Hängekulissen der Bühnenbildgarnitur „Venedig“ konnten konserviert und umfassend restauriert werden.

Für 26 weitere Hängekulissen, mit aufgrund progressiver Malschichtschäden dringlichem Handlungsbedarf, wurde vorab ein detaillierter Behandlungs- und Kostenplan, mit Blick auf den gesamten Bestand, vorgelegt. Sie konnten durch eine umfassende Konservierung in einen auch optisch guten Erhaltungszustand geführt werden (Projektteil / LOS III).

Abb. 18 oben Die in der Alten Bleiche eingerichtete Werkstatt.

Abb. 19 links: Der 11 Meter lange Rolltisch („Wickeltisch“) mit abgerundeten Kanten und Wannen an beiden Seiten, zur Aufnahme des noch nicht oder bereits bearbeiteten Kulissenteils.

Abb. 20 unten Retuschearbeiten an der „Venedig“ Kulisse 19 B

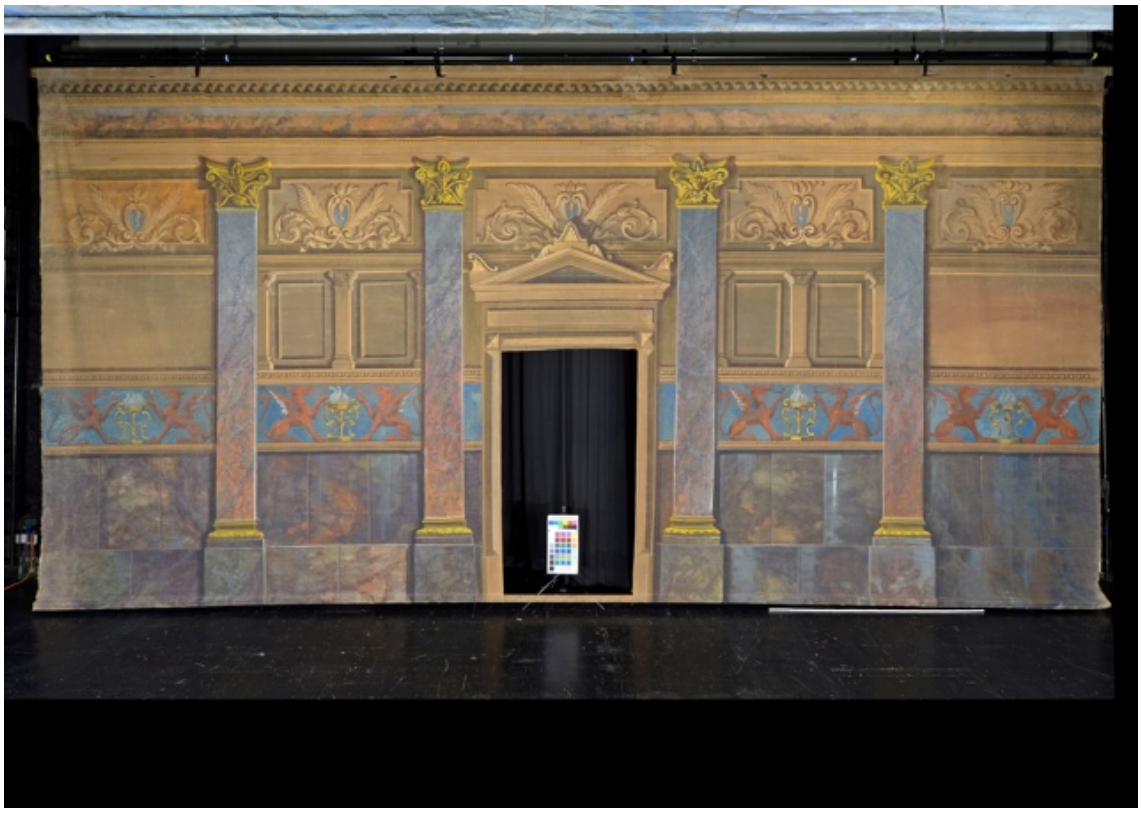


Abb. 21/ Abb. 22 Die „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Vorzustand und im Nachzustand, nach der umfassenden konservierenden Behandlung und Restaurierung.

Abb. 23 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Vorzustand. Der Schmutzfilm wirkt sich wie ein Filter aus.

Abb. 24 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Zwischenzustand, nach der Reinigung mit Latexgranulat im Saugstrahlverfahren (Nachreinigung mit dosierter Druckluft).

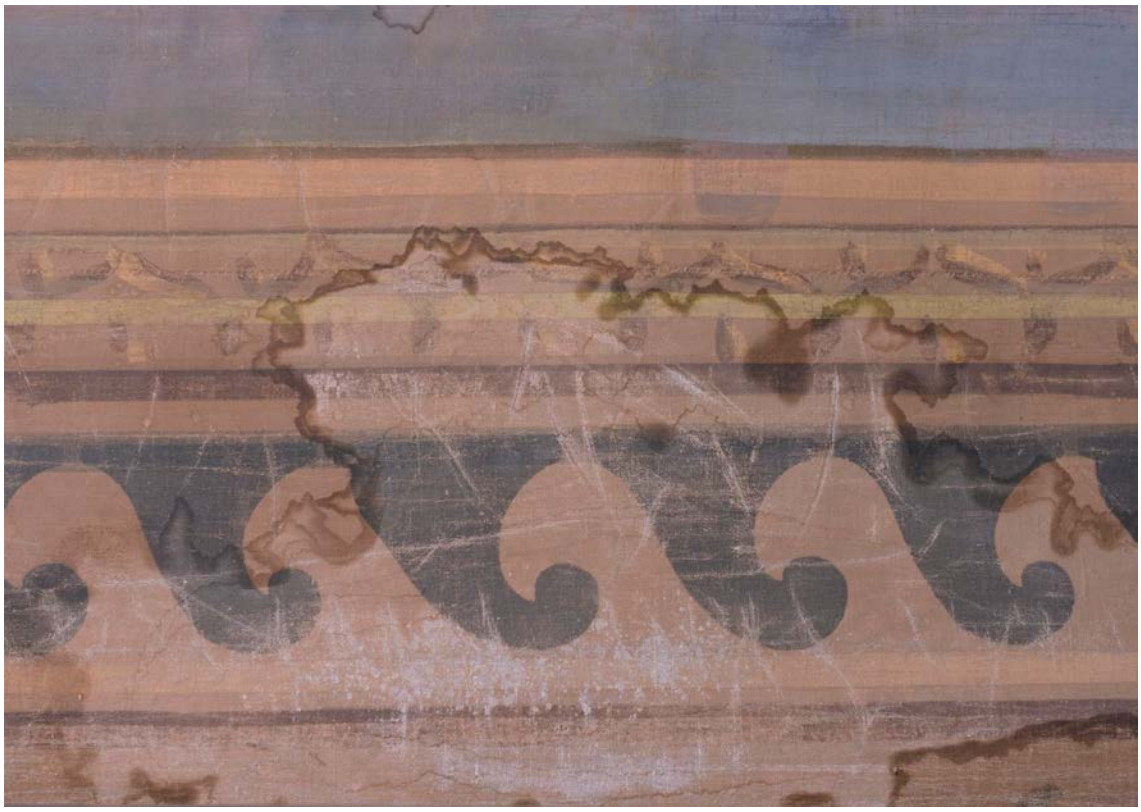


Abb. 25 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Zwischenzustand, nach der Reinigung mit Latexgranulat im Saugstrahlverfahren, mit störenden Wasserrändern.

Abb. 26 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Zwischenzustand, nach der Reinigung mit Latexgranulat im Saugstrahlverfahren, während der Reduzierung der Wasserränder durch eine Behandlung mit Funori und Aceton.

Abb. 27 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Zwischenzustand, nach der Reinigung mit Latexgranulat im Saugstrahlverfahren. Die Malschicht weist Abnutzungen auf.

Abb. 28 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Nachzustandzustand. Die Fehlstellen wurden durch eine zurückhaltende Punktretusche in den Bestand integriert.

Abb. 29 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Zwischenzustand, nach der Reinigung mit Latexgranulat im Saugstrahlverfahren. Die Malschicht weist Abnutzungen auf.

Abb. 30 Ausschnitt der „Venedig“-Kulisse 19 B „Dogenpalast“ im Nachzustandzustand. Die Fehlstellen wurden zurückhaltend durch eine Punktretusche in den Bestand integriert.

III Konservierungsmaßnahmen

Priorität nach Dringlichkeitsgrad (Schadensbild)

Folgende 26 Hängekulissen wurden aufgrund von Malschichtschäden als besonders behandlungsbedürftig eingestuft und im 3. Abschnitt des Projekts behandelt:

17 A „Wald mit Übergang in Wüstenlandschaft“; 23 B „Ägyptischer Tempel“; 23 C Ägyptische Landschaft“; 26 B Ägyptischer Saal“; 3 C „Wald Soffitte“; 4 B „Palmenhänger“; 5 „Wald Soffitte“; 5 C „Wald Soffitte“; 6 A „Wald klein“; 6 C „Wald Soffitte“; 6 D „Wald Soffitte“; 8 A „Italienisches Haus“; 10 B „Schloss mit Garten“; 11 C „Wald mit Felsmassiv“; 13 C Wolkenlandschaft/ Wolkenbogen“;14 A „Stadt mit Kirche und Markt“; 15 C „Treppenaufgang mit Kuppel“; 16 A Lichter Waldbogen“; 16 B „Romanischer Saal“; 30 A „Waldbogen rechts“; 31 C „Gewächshaus“; 33 B „Gewächshaus“; 33 B „Gewächshaus; 34 A „Decke zu Barocksaal“; 36 C „Gotischer Saal“; 37 A „Waldhintergrund Hänger“

Bei der Schadensaufnahme wurde für einen Teil der Rollkulissen ein eklatanter Bindemittelmangel festgestellt. Die Leime tierischer oder pflanzlicher Herkunft haben im Laufe der Zeit ihre Bindekräfte verloren. Bestimmte Farbpartien oder Malschichten kreiden, manche sind nahezu pulverisiert. Um degradierte Malschicht zu festigen, wird eine wässrige Lösung von mittelviskoser Methylcellulose im Niederdruck-Sprühverfahren, in mehreren Arbeitsgängen, aufgebracht. Nach Bedarf ganzflächig oder nur in den betroffenen Partien. Bei dem verwendeten Methocel®-Typ wird weder die Farbigkeit im geringsten optisch verändert noch schlägt es auf die Rückseite durch. Auch diese Behandlung wird in der Folienkammer durchgeführt. Die Kulissen sind währenddessen aufgehängt, so dass jederzeit Vorder- und Rückseite kontrolliert werden können. Ganz wenige Hängekulissen haben schollenförmige Ablösungen der Malschicht aufgewiesen. Dieses Schadensphänomen konnte mit einer wässrigen Algenleim-Lösung behandelt werden - mit sehr gutem Erfolg, ohne dass sich Farbvertiefungen oder sonstige Veränderungen der Malschicht eingestellt haben.

Im Vordergrund standen für die Behandlung der 26 mit Priorität zu behandelnden Kulissen präventive und konservierende Maßnahmen. Die Malschichtoberflächen sowie die Leinwandrückseiten zu reinigen, ist für die Erhaltung der Kulissen von hoher Bedeutung. Im Zusammenhang mit Luft- und Materialfeuchte kann es zu Flecken, Rändern und Wandern der Schmutzpartikel kommen; hygroskopische Bestandteile verbinden sich dabei immer mehr mit den Materialien. Schließlich resultiert aus der Verschmutzung eine chemische Belastung (z.B. schweflige oder ölige Anteile) für Malschicht und Leinwand. Durch die organischen Anteile kann auch das Wachstum von Schimmelpilzen begünstigt werden. Nicht zuletzt wirken Schmutz und Staubbeläge immer als optischer Filter; gerade die optische Beeinträchtigung ist im Fall der Theaterkulissen erheblich, wie sich bei den bis jetzt erfolgten Reinigungen herausgestellt hat.
Um die Oberflächen zu reinigen, wurden die behandelten Rollkulissen in einem Folienzelt mit einer Absaugvorrichtung aufgehängt: Die Malschichtoberflächen wurden mit Latexgranulat

gereinigt, das im Saugstrahlverfahren aufgeblasen wird. Die Mikroschwämmchen nehmen Staub und Schmutz beim Auftreffen auf die Oberfläche auf und reinigen so die Malschicht; zurückgebliebenes Granulat wurde anschließend mit dosierter Druckluft entfernt. Die unbemalten Leinwandrückseiten wurden mit Luft aus Mehrkanalflachdüsen systematisch gereinigt. Nach dieser substanzschonenden Reinigung liess sich jeweils eine erstaunliche ästhetische Verbesserung feststellen. Zudem verschwindet der muffige Geruch komplett, der zuvor deutlich wahrnehmbar war. In sofern erwies sich diese Reinigungsmaßnahme als überaus effizient.

Ausgeführte Behandlungen:

III.1 Sicherung kreidender/ puderiger Malschicht

Die Sicherung kreidender/ pulversiserter Malschichten wurde mit einer 2,5 % FSA Lösung von Methocel® A4M 4000 mPa•s (Hersteller DOW, Lieferung Fa. Kremer Pigmente, Aichstetten) in demineralisiertem Wasser ausgeführt; die Applikation erfolgte mit der Spritzpistole (Niederdruck). Das Bindemittel wurde in jeweils mindestens 2 Arbeitsgängen aufgetragen. Durch diese Behandlung traten an keiner der Kulissen Veränderungen der Farbigkeit auf. Um Veränderungen auszuschließen, wurde jeweils vorab die Verträglichkeit getestet.

III.2 Sicherung schollenförmiger Ablösungen der Malschicht

Dieses Schadensbild war in relativ geringem Umfang und nur an einzelnen Kulissen zu behandeln. Für die Konsolidierung schollenförmiger Ablösungen wurde Funori-Algenleim 2% FSA Lösung in dem. Wasser eingesetzt (Waldsoffitten 6 C und 6 D, hier lag zudem eine extrem spröde Malschicht vor).

III.3 Oberflächenreinigung

Oberflächenreinigung der Schauseiten und einzelner mit Farbe behandelten Rückseiten im Saugstrahlverfahren mit Latexgranulat und einer Nachreinigung konditionierter Luft unter Einsatz eines Elektro-Spezialkompressor (ölfrei, Luft zusätzlich gefiltert zur Entfernung gasförmiger Substanzen und getrocknet). Die Kulissen waren hierzu in der Folienkammer aufgehängt. Während der Reinigung wurde für eine permanente Luftabsaugung mittels großer Absaugrohre und einer Abluftanlage gesorgt; der entstehende Unterdruck sorgt dafür, dass Feinstaubpartikel und Schwebstoffe aus der Folienkammer befördert werden. Anschließend wurden lokale Verschmutzungen nachbehandelt. Am außen liegenden Ende der gerollte gelagerten Kulissen waren häufig gebundene, dunkelgraue Schmutzbeläge anzutreffen. Zur Abnahme dieser Beläge wurden die Kulissen auf dem Rolltisch gelegt und die betroffenen Flächen durch

aufgestreutes Latexgranulat, das mit einem Mikrofaser-Pad auf der Malschicht bewegt wurde sowie Akapad-Schwämmen (weiß) nachbehandelt.

III.4 Reinigung der unbemalten Rückseiten

Die unbemalten Leinwandflächen konnten mit konditionierter Luft unter Einsatz eines Elektro -Spezialkompressors (Luft gefiltert und getrocknet) und Luftabsaugung per Unterdruck (die Kulissen waren zur Bearbeitung in der Folienkammer aufgehängt) sehr gut gereinigt werden. Anschließend stellte sich ein optischer Erfolg ein wie auch die Beseitigung eines zuvor deutlich wahrnehmbaren muffigen Geruchs.

III.5 Reparatur gebrochener Trägerlatten

Gebrochene Ober- und Unterlatten wurden ohne Begradigung der Bruchstellen mit PU-Leim verleimt und mit Hilfe von gelochten Flachdübeln aus Metall und einer Konterverschraubung armiert.

III.6 Glätten von Leinwand-Deformierungen, -Falten und -Knicken

Deformierungen der Leinwand, Knicke, Falten oder Beulen, wurden nach Reinigung und Sicherung der Malschicht behandelt, um eine optimale Rollung und Lagerung sicher zu stellen. Mit Wärme und vorsichtigem Druck (bei gleichzeitigem Schutz der Malschichtoberflächen durch Folien) ist es gelungen, die Knicke, Falten und Beulen in den Leinwänden erheblich zu reduzieren. Je nach Lage des Schadens, innerhalb oder am Rand der Leinwand, wurden unterschiedliche Techniken zur Glättung der Leinwände angewandt. Die Bereiche wurden während des Bügelvorgangs stets beidseitig erwärmt (mittels beheizbarer Platte von unten). Die Malschicht wurde dabei mit silikonbeschichtetem Pergamin geschützt.

III.7 Sicherung von Rissen

Risse in der Leinwand wurden mit Hilfe von rückwärtigen Armierungen aus Seiden-Crepeline, welche mit Funori Algenleim (2% Lösung in Wasser) und einem Zusatz von 20% Gewichtsanteil Mowilith DHSS1 (Celanese, Frankfurt) verklebt wurde, unter Einsatz von Wärme, gesichert. Die gerissenen Leinwandfäden wurden dabei ausgerichtet und nicht verklebt, so dass sie zu einem späteren Zeitpunkt geschlossen werden können.

III.8 Schließung offener Nähte

Die Fäden mit denen die Lattentaschen per Überwendlingsstich genäht waren, waren bei nahezu jeder Hängekulisse stellenweise gerissen. Die offenen Nähte wurden mit einem leinwandfarbenen Polyesterfaden (Gütermann M 782) im jeweils mit Überwendlingsstich, jeweils im vorliegenden Duktus, geschlossen.

III.10 Ergänzung von Fehlstellen in der Leinwand

Fehlstellen in der Leinwand wurden mit Hilfe von Leinwandintarsien ergänzt. Nach dem Ordnen der in den Randzonen der Fehlstellen hervorstehenden Fäden wurden die Leinwand-Intarsien mit einer Bindemittelmischung von Funori Algenleim (2% Lösung in Wasser) und 20% Gewichtsanteil Mowilith DHSS1 mit den Rändern der Originalleinwand rückwärtig mit Seiden-Crepeline armiert.

III.11 Sicherung der Laubgaze

Eine spezielle Technik wurde entwickelt, um die so genannte Laubgaze (geknotete Netze) zu sichern, die zum Beispiel für die Stabilisierung filigraner Wald-Kulissen eingesetzt wurden. Mit Hilfe einer mit Polyvinylacetat-Dispersion beschichteten Polyesterschnur in Leinenstärke wurden Lücken im Netz überbrückt. Die Fäden wurden mit Hilfe von Wärme verschweißt.

Zuvor mussten rückwärtig stark verkrustete Warmleimbeschichtungen mit Schmutzeinlagerungen reduziert und elastifiziert werden, um das ausgeschnittene Laubwerk glätten zu können. Für diesen Zweck wurde ein kombiniertes Wasserdampf-Saug-Minibürsten-Gerät eingesetzt. Anschließend wurden die Deformierungen durch Beschweren mit perforierten Reisbeuteln entfernt.

Von den Leinwänden gelöste Laubgaze-Schnüre wurden wie im Original mit Papierschnipseln der aktuellen Tageszeitung und einer Mischung von Fischleim und Methocel A4M befestigt.

III.12 (Wieder-)Verpackung und Transport, Lagerung

erfolgten wie unter I Präventivmaßnahmen beschrieben.

Abb. 31 Für den Transport der Hängekulissen zum Kulissenhaus wurde ein Rohrtransportanhänger eingesetzt. Diese werden mittels Materialliften per

Handkurbel nach oben zur großen Ladeluke befördert.

Abb. 32 Detail von Prospekt 14 A „Stadt mit Kirche und Markt“ im Vorzustand. Der in dem Fall relativ zarte Schmutzfilm wirkt wie ein Filter. Kontrast, Farben und Konturen sind abgemildert.

Abb. 33 Detail von Prospekt 14 A „Stadt mit Kirche und Markt“ nach der Trockenreinigung mit Latexgranulat und der Fixierung mit Methocel A4M, Lösung in demineralisiertem Wasser. Dieser Faktor erscheint bei der Betrachtung im Ausschnitt vielleicht unbedeutend. In der Summe ergibt sich allerdings ein deutlicher Effekt.

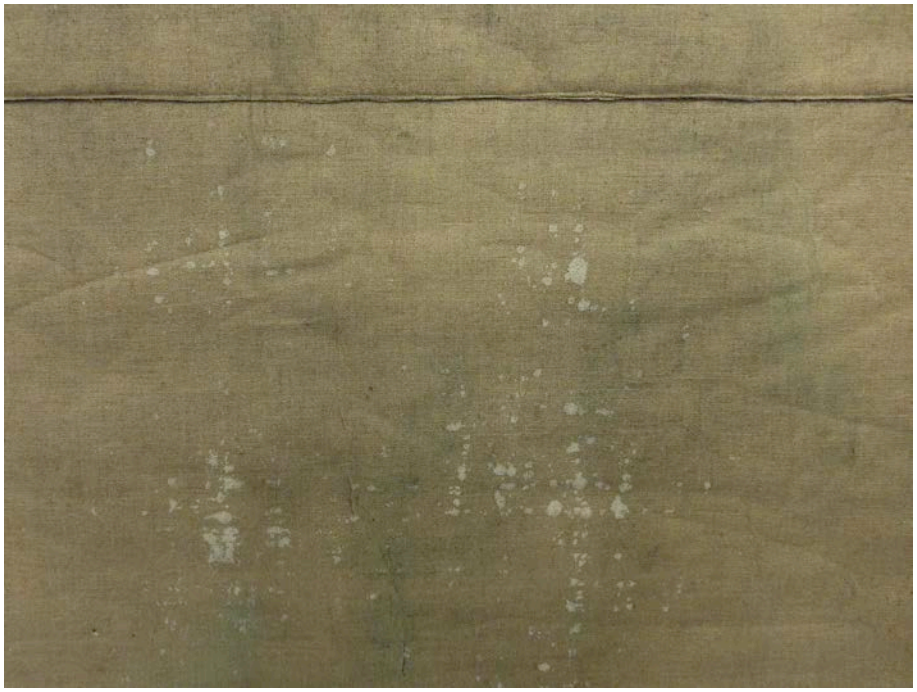


Abb. 34 Prospekt 11 C „Wald mit Felsmassiv“ im Vorzustand.
Maße: 615 x 1025

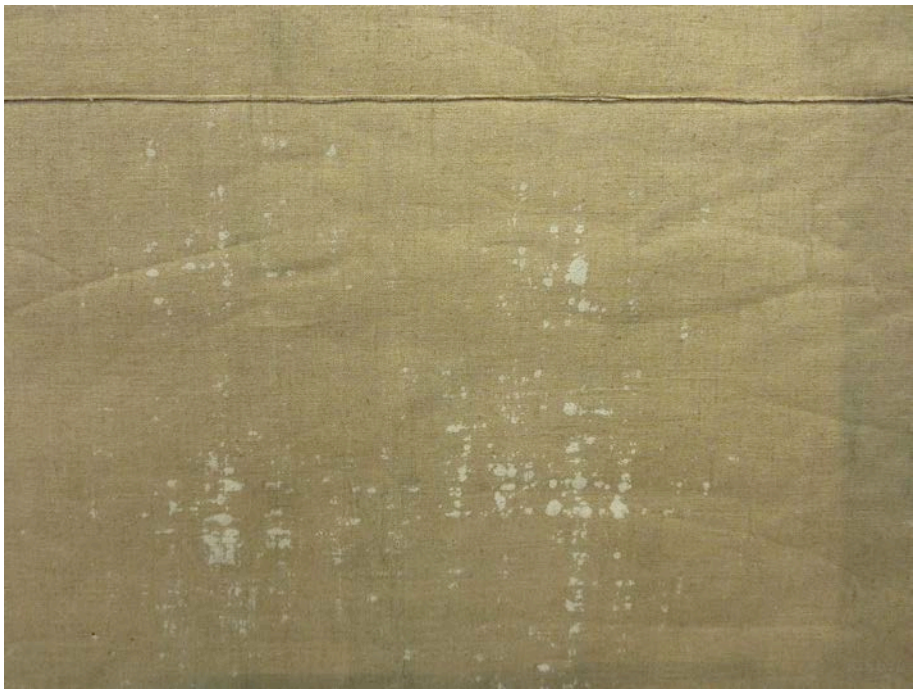


Abb. 35 Prospekt 11 C „Wald mit Felsmassiv“ im Nachzustand
Die Reinigung der Leinwandrückseiten mit dosierter Druckluft ist für die Erhaltung der Prospekte wesentlich. Der Reinigungseffekt lässt sich optisch und auch vom Geruch her deutlich wahrnehmen.

Abb. 36 Prospekt 14 A „Stadt mit Kirche und Markt“ im Vorzustand: Eine mehrfach gerissene Lattentasche.

Abb. 37 Prospekt 14 A „Stadt mit Kirche und Markt“: Nach der Reparatur der Beschädigung durch Kaschierung mit Seidengaze, die mit Algenleim und einem Zusatz von Acrylat-Dispersion DHHSS1 verklebt wurde. Die beschädigte Naht wurde mit Überwendlingsstichen rekonstruiert.

Abb. 38 Zwischenzustand bei der Sicherung einer Laubgaze. Die ursprüngliche, verkrustete Leimfläche ist hier bereits gereinigt und das gelöste Netz neu verklebt. Zeitungsschnipsel der örtlichen Tageszeitung wurden zur Überbrückung aufkaschiert wurden.

Abb. 39 Für die Reparatur der Laubgazen wurde eigens eine Technik erarbeitet. Schnüre werden mit thermoplastischem Acrylat beschichtet und verschweißt.

7. Ausblick

Mit einer die Malschicht schützenden und die Leinwände stützenden TYVEK-Folie als Interleave und einer zusätzlichen Hülle aus PP-Bändchenfolie (Transportschutz und Schutz vor direkter Feuchtigkeitseinwirkung) konservierend verpackt, können die Hängekulissen nun unbeschadet im „Kulissenhaus“ lagern, bis das eine oder andere Bühnenbild dem interessierten Publikum in einer Sonderausstellung gezeigt wird. Zudem stehen die professionellen Mittelformat-Digital-Gesamtaufnahmen als Bildmaterial zur Verfügung, um, wie bereits praktiziert, als Projektionen oder Ausdruck bei Aufführungen zum Einsatz zu kommen. Oder um sie Fachleuten für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung zu stellen. Der Bestands- und Zustandserfassung zufolge ist für jede Hängekulisse eine umfassende Reinigung anzuraten. Im September 2014 wurde ein detailliierter Behandlungs- und Kostenplan für die Beantragung von Fördermitteln für diejenigen Hängekulissen vorgelegt, die keinen Befund auf Malschichtablösungen haben und deshalb im Behandlungsplan zurückgestellt wurden. Des Weiteren wurde für die derzeit, aufgrund der provisorischen Lagerung zahlenmäßig nicht ganz exakt erfassbaren Stellkulissen (ca. 225 Stück) ein Behandlungs- und Kostenplan vorgelegt, der ausschließlich konservatorische Behandlungen vorsieht. Die Reinigung von Malschicht- und Leinwandseite und Reparatur der Bildträger hat sich im übrigen auch als immenser ästhetischer Erfolg erwiesen. Die Kulissen sind nach Reinigung und Reparatur der Bildträger ausstellungsfähig.

Abb. 40 Die konservierten und restaurierten „Venedig“-Kulissen auf der Bühne des Konzerthauses (Tag des offenen Denkmals 2013).

8. Verwendete Bauunterlagen/ Quellen:

8.1 Archivmaterial:

- Abbildungen 03 u. 06/ Bühnenbilder im Konzerthaus aus dem Stadtarchiv Ravensburg
- Abbildungen 08 u. 09 Landesarchiv Baden-Württemberg
  http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=2-2061432 [30.04.2014]
  https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/bild_zoom/zoom.php?bestand=17460&id=3631265&gewaehlteSeite=02_0002061432_0001_2-2061432-1.jpg&screenbreite=2560&screenhoehe=1440 [30.04.2014].
- Abbildung: Portrait Wilhelm Plappert, Nachfahren Familie Aldinger
  Personalbogen des Wilhelm Karl Plappert vom 19.4.1919, Bezirkskommando Ulm, Abtlg. 1 Nr. 405; Staatsarchiv Ludwigsburg

8.2 Literatur:

- Büchner, Dieter: *Vorhang auf! Die historischen Bühnendekorationen des Ravensburger Konzerthauses*. In: *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 41(2012), Heft 2, S. 76–82.

- Lutz, Alfred: *Der lange Weg zum Konzerthaus*. Ravensburg 1997 (Ravensburger Stadtgeschichte. Heft 26.).

- Pirchan, Emil: *Bühnenmalerei*. Ravensburg 1950 (Erstdruck ?).

- Schöne, Günter / Vriesen, Hellmuth (Hrsg.): *Das Bühnenbild im 19. Jahrhundert*. Ausstellungskatalog, München 1950.

8.3 Sonstige Quellen:

Bunz, Karin: *Die Illusion von Raum und Zeit – Die historischen Theaterkulissen* im Konzerthaus Ravensburg Artikel in der Zeitschrift »Im Oberland«, 25. Jahrgang 2014, Heft 2; S. 49ff.

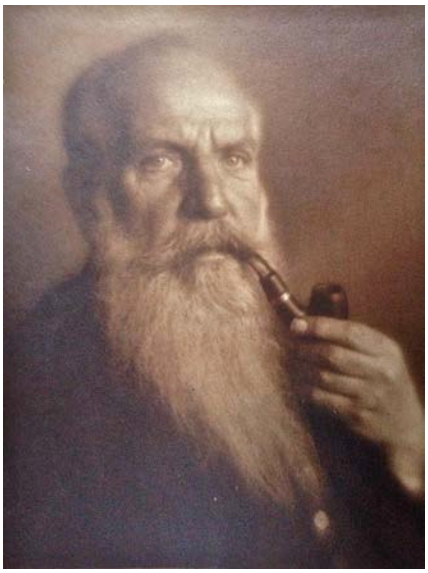
Schwarzbauer Franz u. Bunz, Karin: *Projekt Theaterkulissen in Kulturbericht.*; Hrsg. Kulturamt der Stadt Ravensburg, Tätigkeitsbericht der Jahre 2010 – 2013. Erschienen im August 2013; S. 40ff.

Bunz K & R Restauratoren: *Historische Bühnenprospekte aus dem Stuttgarter Theater Ende 19. /Anfang 20.Jh. Zusammenfassender Überblick zum Projekt Teil 1*: Bestandsaufnahme und Depotverpackung 10.08.2011 – 11.09.2012

Günter Scheel (Hrsg.): *Braunschweigisches Biographisches Lexikon*. 19. und 20. Jahrhundert. Hahn, Hannover 1996, S. 461

ANHANG

Biographie Prof. Wilhelm Plappert



* 25.02.1856 in Braunschweig
† 12.01.1925 in Stuttgart

Der Bühnenmaler Gottlieb Martin Wilhelm Plappert wurde als Sohn eines Perückenmachers 1856 in Braunschweig geboren. Nach der „Bürgerschule“ besuchte er die Privat-Lehranstalt von Dr. Günther in Braunschweig, um dann von 1874–1883 am Braunschweiger Collegium Carolinum (Vorläufer der Technischen Universität Braunschweig) „Theatermalerei“ zu studieren. Anschließend arbeitete er für den Hoftheatermaler Jean Robert Martin in Hannover.

Von 1883 an war er am Hoftheater in Stuttgart tätig, ab 1890 bis zu seiner Pensionierung 1913 in fester Anstellung, als Leiter der Bühnenbild-Werkstatt.

Der Württembergische König Wilhelm II. ernannte ihn 1912 zum Professor und Hofrat.

Deutschlandweit als Theatermaler hoch angesehen verstarb er am 12. Januar 1925 in Stuttgart.